



MANUELA  
MARTINI



DIE  
RACHE



DERINSEL



THRILLER

Arena

»Wir haben doch gestern erst drei Paar gekauft.«

»Na und?« Schon hat er die Tür aufgestoßen. »Hey, schau dir die mal an!« Neugierig betrachtet er die Pumps mit den goldenen Spitzen und silbernen Absätzen und die exotisch aussehenden Stiefel. »Was meinst du?« Er hält einen Stiefel mit Zebramuster hoch.

»Kanoa, du spinnst! Hast du mal aufs Preisschild geguckt?«

Sie fasst ihn an der Hand und zieht ihn aus dem Laden.

»Na und?«, protestiert er. »Wir haben doch Geld, oder?«

»Deshalb müssen wir ja nicht gleich ganz New York kaufen.«

»Warum nicht?« Er breitet die Arme aus. »Wir kaufen ganz New York!« Und dann bricht er in lautes Lachen aus und Hannah

kann nicht anders, als mit einzustimmen ...  
bis ihr Blick auf den Namen des Ladens fällt.  
Jimmy Choo.

»Nikkis Lieblingsschuhe«, murmelt sie.  
Da wird auch Kanoa ernst.

»Ist ziemlich kalt«, sagt er ernüchtert.  
Sie nimmt seine Hände, legt sie an ihre  
Wangen und schließt die Augen. Das tut sie  
manchmal, das muss sie tun, um sich  
klarzumachen, dass alles um sie herum  
wirklich ist. Die Stadt, in der sie sind, das  
Apartment, die sechs Millionen Dollar auf  
dem Konto – und er, Kanoa.

Auf der anderen Straßenseite ist das *Abraco*,  
Kanoas Lieblings-Coffeeshop. Dort bestellt  
Kanoa den Honig-Safran-Kuchen, den er so  
mag, und sie trinken dampfenden Kaffee und  
wärmen sich die Hände an den heißen  
Bechern. Ihr Atem kondensiert in der kalten  
Luft.

»Wünsch dir was«, sagt er und umarmt sie.

»Irgendwas?«

»Ja, irgendwas.«

Sie überlegt. Es gäbe so vieles ... »Ich –«

»Pst!« Er legt ihr den Finger auf die

Lippen und lächelt. »Nicht verraten.«

*Ich wünsche mir, dass wir glücklich sind – und dass wir Nikki und Poema finden und dass endlich ...*

»Du hast nur einen Wunsch«, unterbricht er ihren Gedanken. ... *dass endlich alles gut wird.*

Kanoa legt den Kopf in den Nacken und sie folgt seinem Blick hinauf in das blassblaue Viereck, das die steil aufragenden Gebäude aus Stein und Stahl vom Himmel übrig gelassen haben.

Er greift nach ihrer Hand. »Hey, bist du traurig?«

Hannah schüttelt den Kopf, obwohl gerade

wieder dieser dunkle Schatten über sie fällt und ihr zuraunt: *Ihr werdet euch verlieren.*

Er küsst sie zärtlich. Seine Lippen schmecken nach bittersüßem Kaffee und Safrankuchen und Hannah fühlt sich augenblicklich getröstet.

»Und jetzt lass uns noch ein bisschen durch die Straßen streifen, ja?«

Sie lächelt und wuschelt ihm durch die Haare. Sie muss sich immer wieder daran erinnern, dass für ihn alles noch neu ist und ein einziges großes Abenteuer. Auf der Insel gab es keine U-Bahn und keine Klamottenläden, keine Coffeeshops und keinen Safrankuchen ...

»Du bist manchmal einfach ... einfach ...«

Er sieht sie fragend an. Ein Schmunzeln umspielt seine Lippen. »Wie denn?«

Sie zuckt mit den Schultern. »Du machst mich glücklich.«

In seinen blaugrünen Augen ist dieses Schimmern. So hat er sie angesehen, als sie aus der Grotte aufgetaucht sind. Und später nach dem Tsunami. Der Tsunami, die Flucht von der Insel, ihr wird immer noch ganz elend, wenn sie daran denkt.